

Den 31. Mai, am Pfingstdienstag um 4 Uhr nachmittags, wird durch die Trommel den mit Rauben und Plündern beschäftigten Soldaten das erste Zeichen zum Brand gegeben. Sie fliegen auf die unterdessen überall aufgetürmten Strohhaufen und bereiten aus denselben mit lachendem Munde Strohfackeln zum bequemeren Anzünden. Eine Viertelstunde später geschieht ein Kanonenschuß als letztes Zeichen, und rasch verteilen sich die Brandmörder in allen Straßen und stecken sie mit lautem Jubelgeschrei von allen Seiten in Brand. Bald wälzt sich das Feuer durch die ganze Stadt, und — bis zum andern Morgen war sie schon in einen wüsten Schutthaufen verwandelt.

Nur der Dom hatte der zerstörenden Kraft des Feuers und selbst der Minen siegreich widerstanden. Man beraubte die noch rauchenden Kirchen ihrer kostbarsten Zierden, entehrte Kanzeln, Beichtstühle, Altäre durch das unwürdigste Betragen und trieb den niedrigsten Mutwillen mit Kreuzifigen und Bildern. Selbst die geweihten Hostien entweichten die Ruchlosen. Ja, mit rasender Wut erbrachen sie sogar die unterirdischen Gewölbe und Gräber, beraubten die darin liegenden Leichname ihrer Kostbarkeiten und selbst ihrer Totengewänder und warfen dann die Leichen spottend auf den Gottesäckern und in den Kirchen umher.

Nachdem die Missethäter auf solch frebelhafte Weise noch sechs volle Wochen auf den Trümmern der Stadt gehaust und die geflüchteten Einwohner gehindert hatten dahin zurückzukehren, zogen sie endlich, mit schwerem Fluch beladen, nach Mainz.

Ein Teil der Wormser kehrte jetzt zu den Trümmern seiner geliebten Wohnungen zurück, lebte kümmerlich in Kellern und unterirdischen Gewölben von dem wenigen, was noch übrig war, und bestellte die Felder, welche aber die Franzosen schon zur nächsten Erntezeit von Mainz aus plünderten und verwüsteten. Ein anderer Teil siedelte sich aufs notdürftigste auf den benachbarten Rheininseln an, ein anderer endlich in den benachbarten Dörfern und Städten.

Der Magistrat war nach Frankfurt geflüchtet. Kaum war im Jahre 1697 der Friede geschlossen, so schickte er sogleich Abgeordnete umher, um den überallhin zerstreuten Bürgern anzuzeigen, daß mit vereinter Kraft am Wiederaufbau der zerstörten Stadt gearbeitet werden sollte. So gelang es ihm, die meisten Teile der Stadt in kurzer Zeit wieder aus der Asche emporsteigen zu sehen. Schon im Jahre 1698 wurde das noch in seinen Mauern erhaltene sogenannte Tanzhaus zum Behuf der gemeinschaftlichen Gottesverehrung eingerichtet und noch vor Ende des Jahres eingeweiht.